Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 74 (1997)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht wohlgesonnen und suchte nach einem Grund, den Bischof anzuklagen. In seiner Güte gab Ulrich dem Boten ein Stück Braten als Verpflegung mit auf den langen Heimweg. Dieser aber verzehrte es nicht, sondern wartete bis am Freitag, um das Fleisch als Beweisstück gegen Ulrich als Fastenbrecher vorzuweisen. In dem Moment als er es auspacken wollte, verwandelte es sich in einen Fisch.
Der Fisch in der Hand des Bischofs ist aber auch ein uraltes Zeichen für Christus. Als die Christen noch unter der Verfolgung durch die römischen Kaiser sich nicht öffentlich zu ihrem Glauben bekennen durften, hatten sie ein geheimes Erkennungszeichen: den Fisch. Auf Griechisch heisst «Fisch» ΙΧΘΥΣ (sprich Ichthys). Nimmt man jeden Buchstaben als Anfangsbuchstaben eines griechischen Wortes, erhält man fünf Worte, die sagen, wer Jesus ist:

Ι = Jesus
Χ = Christus
Θ = Gottes
Υ = Sohn
Σ = Heiland, Retter

Damit ist gut zusammengefasst, was die Hauptaufgabe eines Bischofs ist: Den Menschen die frohe Botschaft von Jesus Christus, als dem Retter der Welt zu bringen. Ulrich hat das fünfzig Jahre lang in Wort und Tat auf vorbildliche Weise getan.

Benutzte Literatur:

Haaf, Ulrich u.a.: Das Bistum des heiligen Ulrich. Die Geschichte des Bistums Augsburg; Heft 2, Mittelalter: Das Reichsbistum des heiligen Ulrich, Editions du Signe 1991.

Schauber, Vera / Schindler, Michael: Die Heiligen und Namenspatrone im Jahreslauf. München und Zürich 1985.

Nachrichten aus dem Kloster

Einen Baum pflanzen ist ein Jahrhundertwerk. Am 25. März wurden im Rahmen der Vorplatzgestaltung vor der Basilika zwei neue Linden gesetzt, nachdem die alten zwei am Fasnachtsmontag, 10. Februar, in kürzester Zeit fachmännisch gefällt worden waren. Es zeigte sich, dass sie im Stamm und sogar in der Wurzel weit kränker waren, als angenommen. Hoffen wir, das die neuen Linden gut anwachsen und gedeihen!

Wie üblich in der Osterwoche versammelte sich die Salzburger Äbtekonferenz, zu der alle deutschsprachigen Benediktinerobern gehören, zu ihrer Jahresversammlung, diesmal in Magdeburg. Auch die Klöster in Polen, Tschechien und Ungarn waren vertreten. Gesprächsthema neben den stetigen Traktanden war: Das Kloster in einer säkularisierten Umwelt. Ein offenes Gespräch mit dem Bischof von Magdeburg, Leo Nowak, gab als willkommene Ergänzung Einblick in seine Ortskirche angesichts einer mehrheitlich säkularisierten Gesellschaft in der ehemaligen DDR. Ein Besuch galt den Mitbrüdern des noch jungen Klosters auf der Huysburg in der Nähe von Halberstadt.

Am 10. Juni vollendet P. Hugo Willi sein 75. Lebensjahr. Sein klösterlicher Alltag ist heute geprägt vom Gebet und von vielseitigem seelsorglichem Wirken. Gott lohne ihm seinen selbstlosen Einsatz für sein Reich. Wir wünschen ihm auf seinem weiteren Lebensweg gute Gesundheit, viel Freude und Zuversicht und über all seinem Wirken Gottes reichen Segen.